

# Tübinger Oberbürgermeister zu Gast in Lichtental

Boris Palmer setzt sich in Diskussionsrunde im Löwensaal mit den Themen Flucht, Asyl und Integration auseinander

Von Ulrich Philipp

**Baden-Baden – „Flucht, Asyl und Integration“: Das waren am Freitag die Themen der Diskussionsrunde mit der Grünen-Landtagsabgeordneten Bea Böhlen und ihrem Parteifreund Boris Palmer, dem prominenten Oberbürgermeister von Tübingen. Rund 150 Teilnehmer waren dazu in den Löwensaal in Lichtental gekommen, unter ihnen offenbar nicht nur Anhänger der Grünen, sondern auch von rechtsgerichteten Parteien wie der AfD.**

Wohl vor allem von Letzteren erhielt Palmer zunächst lautstarken Applaus, als Moderator Bernd Seidl den Titel von Palmers aktuellem Buch zitierte: „Wir können nicht allen

helfen“. Palmer bezieht darin Stellung zur Integration von Asylbewerbern und den Grenzen der gesellschaftlichen Belastbarkeit. „Bei weltweit 70 Millionen Flüchtlingen ist diese Aussage aber zunächst trivial“, stellte er fest und kam in seinen Ausführungen zur Situation in Deutschland. Bereits 2015, als die große Zahl von Flüchtlingen ins Land gekommen sei, habe er sich für eine Sicherung der Grenzen eingesetzt, weil damals nicht erkennbar gewesen sei, dass die Flüchtlingszahlen auf den heutigen Stand einbrechen würden. Heute müssten vor allem die Asylbewerber ein Bleibe-recht erhalten, die ihren Integrationswillen bewiesen, arbeiteten und die deutsche Sprache erlernten. Jedes Jahr verließen Hunderttausende Menschen



**Boris Palmer auf dem Podium.** Foto: Philipp

den Arbeitsmarkt aus Altersgründen und könnten nicht durch junge einheimische Menschen ersetzt werden.

Eine härtere Gangart forderte der Grünen-Politiker gegen-

über Flüchtlingen, die immer wieder straffällig würden. Wenn es nicht möglich sei, diese abzuschieben, müssten sie in einer Landeserstaufnahmestelle (LEA) untergebracht werden, dort seien sie leichter zu kontrollieren, sagte Palmer unter dem lautstarken Beifall vieler Anwesenden.

Zum Thema Abschiebung erklärte Palmer, diese sei nicht menschenfeindlich. Seine auch parteiinternen Kritiker in dieser Frage forderte er auf, von ihrem „hohen Roß der Moral“ zu steigen. Denn mit seiner Haltung wolle er auch das Asylrecht schützen, so Palmer, im Gegensatz zu Rechtspopulisten, die dieses abschaffen wollten.

Bea Böhlen betonte die Verantwortlichkeit der EU, wenn Menschen in Afrika ihre Hei-

mat verließen. Denn dies liege auch an der systematischen Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch westliche Industrienationen. So habe die EU gerade 20 Millionen Euro an das westafrikanische Guinea-Bissau überwiesen, damit europäische Fischfangflotten in dessen Gewässern fischen können. „Deshalb werden sich die einheimischen Fischer, die sich damit nicht mehr selbst ernähren können, auf den Weg nach Europa machen“, prophezeite Böhlen.

In der abschließenden Frage-runde wollte ein Teilnehmer der Diskussionsrunde wissen, warum so viele Mittel aufgewendet würden, um Menschen zu integrieren, die doch irgendwann wieder zurück in ihre Heimat wollten. „Weil man mit nicht integrierten Menschen

mehr Probleme hat, als mit integrierten“, erklärte Palmer, der in Tübingen für etwa 1500 Flüchtlinge Wohnungen im Wert von 100 Millionen Euro hat bauen lassen. Denn: „Wer in Turnhallen leben muss, ist kaum für den Arbeitsmarkt geeignet“ sagte er.

Palmer wandte sich abschließend gegen Verschwörungstheorien, die im Internet kursierten. Es sei abwegig anzunehmen, in Deutschland würden bald wieder Hunderttausende Flüchtlinge Asyl verlangen. An die potenziellen AfD-Wähler im Publikum gewandt, sagte er, wer diese Partei nur aus Protest wähle, solle lieber wieder zu einer der etablierten Parteien zurückkehren. Die AfD sei nicht in der Lage, die aktuellen Probleme der Gesellschaft zu lösen.